

Studieren in Deutschland: Chancen und Hemmnisse für eine grenzüberschreitende Hochschulbildung (FH/Universität)

- Die Region Achterhoek als Case study -



- Übersetzung -

Projektmitarbeiter: Malte Frerick

Projektbetreuerin: Marieke Maes

Auftraggeber: EUREGIO-Rat

Gronau/Enschede, April 2014

1 Hintergrund und Anlass	1
2 Die Untersuchung	2
2.1 Ziele	2
2.2 Zielgruppen	2
2.3 Untersuchungsmethoden	2
2.4 Untersuchungsfragen	4
3 Ergebnisse	5
3.1 Ungleichgewicht Studentenmobilität Niederlande-Deutschland	5
3.2 Hemmnisse und Chancen	6
3.2.1 Hemmnisse für Studenten aus dem Achterhoek	6
3.2.2 Chancen für Betriebe und Studenten aus der Region Achterhoek	7
3.3 Bisherige Initiativen und Perspektiven	9
3.3.1 Initiativen auf Schulebene	9
3.3.2 Informationsinitiative „Duitslanddesk“	10
3.3.3 Kooperation niederländischer und deutscher Universitäten/ Fachhochschulen	10
3.3.4 Marketingaktivitäten deutscher Universitäten/Fachhochschulen	11
4 Empfehlungen	14
5 Anlass für eine weitere Untersuchung	15
6 Quellen	15

1 Hintergrund und Anlass

Die an der deutsch-niederländischen Grenze gelegene Region Achterhoek verfügt über keine Universität oder Hochschule. Angehende Studenten ziehen daher für ihr Studium zumeist in andere Regionen der Niederlande. Dies hat einen „Brain drain“ zur Folge, da viele Absolventen nach ihrem Studium nicht zurückkehren. Ein breitgefächertes Studienangebot in der direkten Umgebung würde mehr junge Menschen dazu bewegen, während ihres Studiums weiterhin im Achterhoek oder im Umland wohnen zu bleiben. Neben niederländischen Universitäten und Hochschulen in der Region (beispielsweise in Enschede oder Arnhem) bieten auch Universitäten und Hochschulen auf der deutschen Seite der Grenze (zum Beispiel Kleve oder Bocholt) die Möglichkeit, einen akademischen Abschluss zu erwerben. Niederländische Jugendliche nutzen diese Möglichkeit jedoch selten.

Um junge Menschen in der Grenzregion zu halten, könnten die Bildungseinrichtungen auf deutscher Seite der Grenze eine wichtige Rolle spielen. Die Region Achterhoek und ihre Betriebe lassen Chancen ungenutzt liegen, wenn sie junge Menschen aus dieser Region nicht dazu animieren, das grenzüberschreitende Bildungsangebot zu nutzen. Nicht nur für die lokale Wirtschaft, sondern auch für die Studenten bietet eine weiterführende Bildung auf der anderen Seite der Grenze Vorteile (Erwerb interkultureller Kompetenzen etc.).

Der EUREGIO-Rat (vor allem die Repräsentanten der Provinz Gelderland/Region Achterhoek) hat aus diesem Grund die EUREGIO-Geschäftsstelle beauftragt, Möglichkeiten zur Stimulierung der grenzüberschreitenden Mobilität von Studenten aus dem Achterhoek zu untersuchen. Die zuvor beschriebene Problematik und die dahinter verborgenen Chancen gelten im Übrigen auch für die anderen Grenzregionen entlang der niederländisch-deutschen Grenze.

Zusammenfassung:

- Der Fortzug junger Menschen auf Grund fehlender Hochschulen und Universitäten im Achterhoek bedroht die regionale Wirtschaft („Brain drain“).
- Um Studenten in der Region zu halten, müsste die Möglichkeit einer grenzüberschreitenden Hochschulbildung mehr beworben werden.
- Die EUREGIO führt eine Untersuchung von Chancen und Hemmnissen für eine grenzüberschreitende Hochschulbildung durch sowie von konkret zu ergreifenden Maßnahmen.

2 Die Studie

2.1 Ziele

Die mit dieser Studie verknüpften Ziele lauten wie folgt:

- Inventarisierung des heutigen Sachstandes auf dem Gebiet grenzüberschreitender Hochschulbildung NL-D (einschl. der Inventarisierung von Hemmnissen & Chancen).
- Übersicht bestehender Initiativen zur Förderung grenzüberschreitender Bildungsorientierung und möglicher Anknüpfungspunkte.*
- Übersicht über Entwicklungen, die den Sachstand beeinflussen können.
- Empfehlungen und Aktionspläne für verschiedene Zielgruppen formulieren.

** In dieser Untersuchung liegt der Fokus auf Aktivitäten zur Förderung der grenzüberschreitenden Bildungsorientierung. Da die Relevanz von Aktivitäten zur Förderung der deutschen Sprache im Allgemeinen als Rahmenbedingung bekannt ist, bleiben diese in dieser Studie außer Acht.*

2.2 Zielgruppen

Zielgruppen dieser Studie sind:

- Vermittelnde Einrichtungen in der Region Achterhoek: Regio Achterhoek, Platform Onderwijs en Arbeidsmarkt (POA, Plattform für Bildung und Arbeitsmarkt) und die Stichting Achterhoek VO (Kooperationsverband weiterführender Schulen aus der Region Achterhoek)
- Sekundäre Bildungseinrichtungen im Achterhoek auf Realschul-, Gymnasial- und Fachoberschulniveau (Fachoberschuleinrichtungen, regionale Berufsbildungszentren, landwirtschaftliche Ausbildungszentren) zählen im Gegensatz zu deutschen Berufskollegs nicht zu den tertiären Bildungseinrichtungen
- Akademische Bildungseinrichtungen (Hochschulen/Universitäten) in Deutschland, vor allem in der Nähe der Region Achterhoek

2.3 Untersuchungsmethoden

Zur Beantwortung der Untersuchungsfragen werden folgende Methoden eingesetzt:

- Desktop Research
- Befragung von Vertretern der Zielgruppen mittels semistrukturierter Interviews (telefonisch oder persönlich)

Folgende Einrichtungen wurden auf Grund ihrer Vermittlungsfunktion (Regio Achterhoek, POA, Stichting Achterhoek VO), ihrer repräsentativen Funktion (Realschule/Gymnasium: Schaersvoorde, Rietveld Lyceum; Fachoberschule: Graafschap, AOC Oost) oder ihrer relativen Erreichbarkeit vom Achterhoek aus (< 50km: Steinfurt, Bocholt, Ahaus, Kleve) angesprochen:

Kategorie	Einrichtung	Interviewpartner
Vermittler	Regio Achterhoek	Paul van Dun (Mitarbeiter)
	Plattform Onderwijs & Arbeidsmarkt (POA)	drs. Liesbet Laman Trip (Geschäftsführerin)
	Stichting Achterhoek VO	Monique Smits (Vorstand)
Schulen	Christelijk College Schaersvoorde, Aalten	Wim Meijnen (Projektleiter Bildungsinnovation)
	Rietveld Lyceum, Doetinchem	Nicole van den Heuvel (Decaan/ Schullaufbahn-beraterin Gymnasium)
	ROC Graafschap College, Doetinchem	drs. Martin Spaans (Berater)
	AOC Oost, Doetinchem	Ben Kupers (Niederlassungsleiter)
Hochschulen	Fachhochschule Münster (mit Steinfurt)	Prof. Richard Korff (Vizepräsident)
	Westfälische Hochschule (mit Bocholt, Ahaus)	Prof. Katrin Hansen (Vizepräsidentin)
	Hochschule Rhein-Waal (Kleve)	Dr. Maike Reichardt (Referentin Präsidentin)

Alle Interviews wurden im Zeitraum von Februar bis April 2014 geführt.

Die unterschiedlichen Funktionen der Befragten innerhalb der „Zielgruppe Schulen“ zeigt, dass die Befugnisse zur Förderung der Bildungsmobilität von Schule zu Schule stark variieren.

Lage der Hochschulen (und ihrer Zweigstellen) im Verhältnis zu Doetinchem:



2.4 Untersuchungsfragen

Die folgenden Untersuchungsfragen stehen im Mittelpunkt:

- Wie hoch ist die Zahl / der prozentuale Anteil niederländischer Studenten an deutschen Einrichtungen (in der Grenzregion)?
- Welche Gründe bestehen für das Ungleichgewicht der grenzüberschreitenden Mobilität in der weiterführenden Bildung NL-D? Welche Hürden bestehen für junge Niederländer?
- Welche Chancen bietet die grenzüberschreitende weiterführende Bildung für
 - a.) Betriebe in der Region Achterhoek,
 - b.) junge Menschen aus dem Achterhoek,
 - c.) den Hochschulbildungssektor in der deutschen Grenzregion?
- Welche Initiativen zur Förderung der grenzüberschreitenden weiterführenden Bildung bestehen bereits seitens
 - a.) der Schulen im Achterhoek,
 - b.) vermittelnder Einrichtungen in der Region Achterhoek,
 - c.) der Hochschullandschaft in der deutschen Grenzregion?
- Sind neue Initiativen zur Förderung der grenzüberschreitenden weiterführenden Bildung zu erwarten seitens
 - a.) der Schulen im Achterhoek,
 - b.) vermittelnder Einrichtungen in der Region Achterhoek,
 - c.) der Hochschullandschaft in der deutschen Grenzregion?

3 Ergebnisse

3.1 Ungleichgewicht Studentenmobilität Niederlande-Deutschland

2011 studierten ungefähr 25.000 Deutsche (Statistisches Bundesamt 2013: 10) in den Niederlanden, im Vergleich zu 1.500 Niederländern, die sich für einen weiterführenden Bildungsgang in Deutschland entschieden (Nuffic 2013: 7). Laut einer internen EUREGIO-Untersuchung studierten im Studienjahr 2012/13 dreizehn dieser Niederländer an der FH Münster und nur einer an der Westfälischen Hochschule (Lübben 2013). Eine aktuelle Anfrage bei der Hochschule Rhein-Waal (Kleve) ergab eine Anzahl von elf Studenten für das Sommersemester 2014.

Gemessen an der Bevölkerung beider Länder studieren also mehr als dreimal so viele Deutsche in den Niederlanden als umgekehrt. Dieses Ungleichgewicht ließe schlicht eine andere Präferenz der Studenten vermuten (nach Österreich studieren Deutsche am häufigsten in den Niederlanden, während Deutschland für Niederländer lediglich die vierte Wahl darstellt, Nuffic 2013: 7), wenn Deutsche nicht insgesamt häufiger im Ausland studieren würden als Niederländer: 4,7% (D) im Vergleich zu 3,0% (NL) aller Studenten (Nuffic 2013: 28). Damit fielen die Niederländer 2009-10 unter den Durchschnitt der 21-EU-Mitgliedsstaaten (3,3%; Nuffic 2013: 28).

Es gibt verschiedene Gründe, die einen Beitrag zu diesem „Ungleichgewicht in der Mobilität zwischen den Niederlanden und Deutschland“ (Nuffic 2012: 8) leisten. Für Deutsche sind niederländische Fachhochschulen und Universitäten vor allem attraktiv, da

- sie dicht an der deutschen Grenze liegen (vor allem die Einrichtungen entlang der Grenze sind interessant!),
- es ein breit gefächertes Angebot an (internationalen) Studiengängen – oftmals in englischer Sprache – gibt,
- sie eine didaktisch gute und praxisorientierte Bildungskultur pflegen (de Vries 2012: 7-9).

Zudem spielen strukturelle Eigenschaften wie das Fehlen eines Numerus Clausus (NC) für bestimmte Studiengängen (bspw. Psychologie) eine große Rolle.

Auch die verschiedenen Finanzierungsmodelle der Fachhochschulen und Universitäten spielen eine Rolle. Die Finanzierung der niederländischen Hochschulen ist an die tatsächliche Anzahl Studenten gekoppelt. Deutsche Hochschulen hingegen müssen bei Kapazitätsproblemen die Zulassungsanforderungen anheben (u.a. mittels eines NC) oder mit den Bildungsministerien Budgetverhandlungen führen. Während viele deutsche Einrichtungen daher Studenten abweisen müssen, werben niederländische Fachhochschulen und Universitäten aktiv für ein Studium in den Niederlanden (de Vries 2012: 16-18).

Die Hochschulbildung in den Niederlanden und in Deutschland:

Struktur der Hochschulbildung	Niederlande	Deutschland
<i>Finanzierung</i>	Nachfrageorientiert (Anz. Studenten)	Angebotsorientiert (Kapazität)
<i>Marketing</i>	Werbekampagnen (vor allem in Deutschland)	Wenig Marketing (vor allem „branding“)
<i>Zulassungsbeschränkung</i>	Unbegrenzte Zulassung	Teilweise Einschränkung (NC)
<i>Bildungskultur</i>	Praxisorientierte, gelenkte Lernprozesse; oftmals persönliche Atmosphäre	Weniger gelenkte Lernprozesse an Universitäten (an FH's jedoch wohl)
<i>Sprache des Studienganges</i>	Niederländisch + viele englischsprachige Studiengänge (teilweise sogar deutschsprachig)	Größtenteils Deutsch (wenige englischsprachige Studiengänge)

3.2 Hemmnisse und Chancen

3.2.1 Hemmnisse für Studenten aus dem Achterhoek

Für den geringen Zustrom niederländischer Studenten an deutsche Fachhochschulen und Universitäten sind die Gründe weniger deutlich. Während Deutschland, was die Hochschulbildung betrifft, weltweit einen guten Ruf genießt und eines der Länder mit dem größten Zustrom ausländischer Studenten bleibt (Nuffic 2013: 31), sinkt die Zahl niederländischer „abschlussmobiler Studenten“ in Deutschland seit Mitte der neunziger Jahre konstant (de Vries 2012: 21-22). Der gute Ruf ist unter niederländischen Schülern und deren Eltern folglich unzureichend bekannt.

Einen weniger sichtbaren, jedoch nicht weniger wesentlichen Einfluss auf die Wahl für Deutschland hat laut einigen Berichten das verringerte Interesse niederländischer Jugendliche an der deutschen Sprache und Kultur. In einer Studie des Duitsland Instituut Amsterdam (DIA) gaben 71% der befragten Schüler aus dem Sekundarbereich an, keinerlei Interesse an Deutschland zu haben (DIA 2010: 25). Zudem zeigt sich eine Anglisierung der niederländischen Kultur (de Vries 2012: 25). Die Unbekanntheit Deutschlands und des deutschen Bildungssystems erfordert laut einem Schulleiter aus dem Achterhoek „Pionierarbeit“ der Studenten. Die Grenze scheint immer noch eine große psychologische Barriere darzustellen. Der *Atlas van kansen voor de grensregio Achterhoek-Borken* (Atlas der Chancen für die Grenzregion Achterhoek-Borken) stellt fest, dass ein wichtiger Teil der Barrieren, die zwischen den beiden Ländern bestehen, „durch kulturelle Unterschiede sowie Sprachunterschiede“ entstünden (Atlas voor gemeentes 2012: 8). Auch die befragten Vertreter von Einrichtungen aus dem Achterhoek stimmen dieser These zu. Ein Studium in deutscher Sprache erfordert ein beachtliches Sprachniveau: Die Zulassungsanforderungen unterscheiden sich von Einrichtung zu Einrichtung, die meisten fordern jedoch Zielniveau B2 oder C1 (Gemeinschaftlicher Europäischer Referenzrahmen). Gegenwärtig wurden in der Region Achterhoek auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen getroffen, die die deutsche Sprache zu fördern (vgl. bv. Lamers 2013: *Een grens is*

eigenlijk een wens om verder te gaan. Analyse van de mogelijkheden ter bevordering van de Duitse taal in verschillende sectoren binnen de gemeente Winterswijk (Eine Grenze stellt eigentlich den Wunsch dar, weiterzugehen. Analyse der Möglichkeiten zur Förderung der deutschen Sprache in verschiedenen Sektoren innerhalb der Gemeinde Winterswijk). Einzigartig in Deutschland und in direkter Nähe zur Region Achterhoek ist das Angebot der Fachhochschule Kleve, an der mehr als 85% aller Studiengänge in englischer Sprache angeboten werden. Schlechte Deutschkenntnisse der Schüler aus dem Achterhoek können sie daher nicht daran hindern, einen Blick über die Grenze zu werfen.

Verschiedene Male wurde seitens der Interviewpartner kritisiert, dass es keinen grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehr gebe. Da Studenten zumeist keine eigenen Transportmittel zur Verfügung haben, könnte ein grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr die Studentenmobilität äußerst effektiv fördern. So hat die 2001 reaktivierte Zugverbindung zwischen Enschede und Münster eine hohe Studentenmobilität zu Wege gebracht (obschon in die andere Richtung).

- Die Wiederbelebung der ehemaligen Zugstrecke von Winterswijk nach Borken mit Verbindungen nach Bocholt, Coesfeld und Essen ließe sich einer aktuellen Untersuchung zufolge wahrscheinlich erst nach 15 bis 20 Jahren umsetzen (INTERREG-Projekt „Arnhem-Münster“, Regio Achterhoek als Leadpartner).
- Die Machbarkeit einer Busverbindung zwischen den Städten Doetinchem und Kleve mit Zustiegsmöglichkeiten in 's Heerenberg wird aktuell in einem anderen INTERREG-Projekt untersucht („Busverbindung Achterhoek-Kleve“, Gemeinde Oude-Ijsselstreek als Leadpartner, Laufzeit: 01.07.2013 – 30.09.2014).

*Für nähere Informationen siehe auch: www.deutschland-nederland.eu > Projektdatenbank * Priorität „Nachhaltige regionale Entwicklung“.*

3.2.2 Chancen für Betriebe und Studenten aus der Region Achterhoek

Den Rücken Deutschland zugekehrt, orientierte sich die Region Achterhoek lange Zeit vor allem auf die großen Städte im Westen der Niederlande. Aufgrund neuer Berichte wie dem „Atlas der Chancen für die Grenzregion Achterhoek-Borken“ werden die Chancen, die jenseits der Grenze liegen, plötzlich besser wahrgenommen: „Die Aufhebung von Grenzbarrieren kann [...] einen positiven Schock für die Grenzregion auslösen“ (Atlas voor Gemeenten 2012: 52).

Der Kreis Borken, mit dem sich die Region Achterhoek den größten Teil der Grenze teilt, ist in Deutschland für seine hervorragende Wirtschaft bekannt. Für die Kontaktpflege zu Betrieben aus diesem Gebiet stellt das Beherrschen der deutschen Sprache sicherlich einen Vorteil dar: „Im Fall der deutschen Sprache haben die Deutsch-Niederländische Handelskammer und Fenedex festgestellt, dass jährlich fast 8 Milliarden Euro zusätzlicher Umsatz erwirtschaftet würde, beherrschten die Niederländer die deutsche Sprache besser“ (DIA 2010:15). Niederländische Studenten mit Erfahrung

in Deutschland (sei es auf Grund einer deutschsprachigen oder englischsprachigen Ausbildung) könnten dafür sorgen, dass das grenzüberschreitende Potenzial besser und einfacher genutzt wird.

Für Studenten bedeutet eine Zusatzausbildung in Deutschland nicht nur eine Erweiterung ihrer potenziellen zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten. Während ihres Studiums können Studenten im Achterhoek wohnen bleiben und ihr soziales Netzwerk und ihre Nebenjobs behalten. Im Nachbarland können sie dann Wissen im Bereich neuer Technologien wie „nachhaltiger Technologie“ oder „3-D-Drucker“ erwerben; Bereiche, in denen Deutsche laut POA einen deutlichen Vorsprung im Vergleich zu den Niederländern aufweisen. Die FH Münster mit ihrer Zweigstelle in Steinfurt ist – was die Forschung auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaften betrifft – sogar die Nummer 1 unter den deutschen Hochschulen. Auch an den Hochschulen und ihren Zweigstellen in Steinfurt, Bocholt/Ahaus und Kleve ist „Technik“ ein Schwerpunkt. Mit Kenntnissen der deutschen „Spitzentechnologie“ sind Niederländer gut für den Arbeitsmarkt gerüstet, so das Credo der Vertreter aus dem Achterhoek.

Zusammenfassung:

- Niederländische Studenten sind im Vergleich zu Studenten aus anderen Ländern weniger mobil; auf deutscher Seite der Grenze finden sich nur wenige niederländische Studenten.
- Viele junge Niederländer interessieren sich nicht oder nur wenig für die deutsche Gesellschaft und haben wenig Einblick in die Gegebenheiten auf der anderen Seite der Grenze; zudem gelten Sprachkenntnisse (teilweise zu Unrecht) als nicht unerhebliche Barriere. In der Region Achterhoek wurden bereits einige Maßnahmen ergriffen, um die deutsche Sprache zu fördern.
- Auch der wenig entwickelte grenzüberschreitende öffentliche Nahverkehr gilt als Hemmnis für die Studentenmobilität in Richtung Deutschland. Das Potenzial einer Busverbindung Doetinchem – Kleve wird momentan untersucht.
- Betriebe aus dem Achterhoek profitieren von Mitarbeitern mit Deutschkenntnissen, Kontakten zur anderen Seite der Grenze und einem deutschen Abschluss.
- Studenten aus dem Achterhoek mit einer weiterführenden Ausbildung im deutschen Grenzgebiet können im Grenzgebiet durchweg einfacher einen Arbeitsplatz finden, profitieren von den erworbenen interkulturellen Kompetenzen, können ihr soziales Netzwerk in der Region weiterhin pflegen und ebenso ihren Nebenjob behalten, sofern sie dies wünschen. Hinzu kommen diverse mögliche finanzielle Vorteile (siehe 3.3.2.).

3.3 Bisherige Initiativen und Perspektiven

3.3.1 Initiativen auf Schulebene

Den Interviewpartnern zufolge gibt es aktuell auf Schulebene in der Region Achterhoek keine Initiativen, die die Studentenmobilität in Richtung Deutschland zu fördern beabsichtigen. Auch in der Vergangenheit gab es keine Schulen, die versuchten, ihre Schüler zu ermutigen, ein grenzüberschreitendes, weiterführendes Bildungsangebot zu nutzen. In der Bildungsorientierung findet sich Deutschland nicht explizit wieder.

Für Fachhochschulen und Universitäten besteht die Möglichkeit, sich Schülerinnen und Schülern auf einer Reihe von Messen und Studieninformationstagen an verschiedenen Orten innerhalb des sowie rund um den Achterhoek zu präsentieren. Deutsche Hochschulen aus der Grenzregion waren hier noch nicht präsent, obwohl der Hochschule Rhein-Waal zufolge Einladungen an deutsche Hochschulen verschickt wurden. Ein in dieser Untersuchung festgestelltes Problem ist die große Zahl an Informationstagen und –messen. Deutsche Hochschulen müssten eine Übersicht der wichtigsten Veranstaltungen erhalten, um ihre begrenzten Mittel effizient einsetzen zu können.

3.3.2 Informationsinitiative „Duitslanddesk“

Um das Ungleichgewicht in der Studentenmobilität zwischen den Niederlanden und Deutschland anzugleichen, wurde 2013 eine Initiative gegründet, bei der das DIA, der DAAD und das niederländische Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft ein „Duitslanddesk“ (Deutschland-Desk) eingerichtet haben. Das Deutschlanddesk verwaltet ein neu ins Leben gerufenes, interessantes Stipendienprogramm – das „DIA-Stipendium“ – und verweist auf andere Programme dieser Art (bspw. vom DAAD), die Niederländer in Anspruch nehmen können. Unter der Adresse www.studereninduitsland.nl finden niederländische Jugendliche zudem alle relevanten Informationen über ein Studium in Deutschland: von allgemeinen Informationen rund um die Ausbildung wie Zulassungsbeschränkungen bis hin zu Informationen zum Leben im Nachbarland. Das „Deutschland-Desk“ stellt daher eine gute Anlaufstelle für Niederländer dar, die sich für ein Studium in Deutschland bewerben möchten. Keiner der Befragten aus dem Achterhoek (weder die Schulen noch die vermittelnden Organisationen) kannte diese Initiative.

Die nachfolgenden vom „Duitslanddesk“ beworbenen Vorteile eines Studiums in Deutschland könnten auch für junge Menschen aus dem Achterhoek eine Rolle bei der Entscheidung für ein Studium im Nachbarland spielen:

- **die Stipendienprogramme (siehe oben),**
- **die Möglichkeit, die niederländische Studienfinanzierung auch in Deutschland zu erhalten (seit 2007),**
- **die niedrigen Lebenshaltungskosten (vor allem in Bezug auf die Miete),**
- **keine Studiengebühren (von wenigen Ausnahmen abgesehen),**
- **die kürzere Studienzzeit des Fachhochschul-Bachelors (3 statt 4 Jahre).**

3.3.3 Kooperation niederländischer und deutscher Universitäten/Fachhochschulen

Die Internetseite www.studereninduitsland.nl bietet neben den zuvor genannten Informationen auch eine Übersicht über eine Reihe gemeinsamer Programme niederländischer und deutscher Universitäten (sowie Fachhochschulen). Obwohl die deutschen Hochschulen in der Umgebung des Achterhoeks (< 50 km Entfernung) keine gemeinsamen Programme mit niederländischen Hochschulen bieten (von einer einzigen Ausnahme abgesehen), gibt es in der weiteren Umgebung (< 100 km Entfernung) des Achterhoeks einige Universitäten, die deutsch-niederländische Kooperationsprogramme anbieten. Die Zusammenarbeit ist als vielversprechende Zwischenvariante einer weiterführenden Bildung im Nachbarland zu betrachten. Durch ihren deutsch-niederländischen Charakter sorgt sie dafür, dass die Grenzregion von den Studenten als interessante Wohn- und Arbeitsumgebung wahrgenommen wird.

Für das erweiterte Grenzgebiet des Achterhoeks kommen die nachfolgenden Universitäten und Studiengänge in Betracht (alle genannten Studiengänge außer dem Bachelor „Public governance across borders“ führen zum Masterabschluss):

- Münster („Deutschland-Niederlande Studien“ und „Niederländisches und deutsches Recht“ in Zusammenarbeit mit der RU Nimwegen, „European Studies“ und „Public governance across borders“ in Zusammenarbeit mit der Universität Twente)
- Osnabrück („International Migration and Social Cohesion“ in Zusammenarbeit mit der Universität van Amsterdam)
- Duisburg-Essen („Transnational Ecosystem-based Watermanagement“ in Zusammenarbeit mit der Vrije Universität Amsterdam)
- Bochum („Germanistik“ und „Media Studies“ in Zusammenarbeit mit der Universität van Amsterdam und „International Humanitarian Action“ in Zusammenarbeit mit der Rijksuniversiteit Groningen)

Kooperationsprogramme von deutschen und niederländischen Fachhochschulen aus der Grenzregion sind rar. Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen warum. In der Zeit zwischen 2002 und 2008 wurde von EMOTIS (Enschede-Münster-Osnabrück Technologie-, Innovations- und Studienzentrum) ein Projekt mit dem Namen CUNE (Companies' and Universities' Network Europe) gestartet. Dieses Projekt verfolgte die Gründung einer grenzüberschreitenden, virtuellen Fachhochschule mit deutsch-niederländischem Bachelor- und Master-Programm.

Das Projekt stieß jedoch auf gewisse Hürden; von fünf angestrebten gemeinsamen Studiengängen konnte nur einer umgesetzt werden („International Supply Chain Management, M.A.“). Die Systemunterschiede niederländischer und deutscher Fachhochschulen wie die unterschiedliche Studiendauer waren ausschlaggebende Hürden: „Für das Projekt CUNE waren die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem niederländischen Hochschulsystem ausschlaggebend. Dies betraf vor allem die Punkte: Zugang zum Hochschulstudium, Ausbildungsstruktur, Abschlüsse, Finanzierung des Hochschulstudiums und Qualitätssicherung“ (EUREGIO/CHE/CHEPS 2009: 18).

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sind diese Schlussfolgerungen wichtig, da mittelfristig keine Veränderungen in der Ausbildungsstruktur von deutschen oder niederländischen Fachhochschulen zu erwarten sind. Universitäten sind hingegen bereits seit Jahren erfolgreich mit der Einführung deutsch-niederländischer Kooperationsprojekte beschäftigt. Neue grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Fachhochschulen werden in dieser Untersuchung aus genanntem Grund jedoch nicht als ein anzustrebendes Ziel betrachtet.

Eine Liste aktueller Kooperationsprojekte zwischen Fachhochschulen/Universitäten in den Niederlanden und NRW finden Sie unter:

uni-muenster.de/imperia/md/content/niederlandenet/pdfs/bericht_hochschulkooperationen.pdf

3.3.4 Marketingaktivitäten deutscher Universitäten/Fachhochschulen

Die untersuchten Hochschulen, nämlich die FH Münster, die Westfälische Hochschule und die Hochschule Rhein-Waal, haben bis dato keine Marketingaktivitäten in den Niederlanden ausgeführt.

Dies hat einerseits mit der Tatsache zu tun, dass deutsche Fachhochschulen und Universitäten im Gegensatz zu niederländischen Einrichtungen keinen direkten Vorteil durch eine Erhöhung ihrer Studentenzahlen erfahren (siehe oben). Andererseits war die Internationalisierung der Hochschulen in den vergangenen Jahren eher durch eine globale Orientierung gekennzeichnet.

Nach Einschätzung der Westfälischen Hochschule wird sich dies in den kommenden Jahren nicht ändern. Niederländische Studenten sind bei ihr zwar willkommen, jedoch sind keine Anwerbungskampagnen im Nachbarland geplant. Die Politik auf dem Gebiet der Internationalisierung ist eher auf Länder wie Indonesien fokussiert.

Anders verhält es sich bei der FH Münster. Hier wurde gemeinsam mit den Landräten der Kreise entlang der Grenze diskutiert, wie das Ungleichgewicht der Studentenmobilität zwischen Deutschland und den Niederlanden wieder etwas mehr ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Die FH Münster ist sehr wohl an Anwerbungskampagnen interessiert, jedoch eher in drei bis fünf Jahren. Dies hat vor allem mit der momentan außergewöhnlich starken Zunahme der Studentenzahlen zu tun und den hiermit verbundenen Kapazitätsproblemen. Die aktuellen Kapazitätsprobleme entstanden,

- da die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Zugang zum Hochschulstudium gestiegen ist und
- auf Grund der Reformen des Bildungssystems, die dazu führten, dass 2013 u.a. in Nordrhein-Westfalen ein doppelter Schülerjahrgang (18- und 19-jährige) die Abiturprüfung ablegte.

Die Hochschulen und Universitäten sind also momentan gut gefüllt. Das könnte sich jedoch ändern. Nach einem Höhepunkt von 519.000 Erstsemesterstudenten 2013 wird die Zahl der Studenten 2025 um 100.000 zurückgegangen sein (vgl. KMK 2012: 1), wodurch auch deutsche Fachhochschulen und Universitäten um Studenten wetteifern werden müssen.

Eine Hochschule, die bereits jetzt Maßnahmen ergreifen will, ist die Hochschule Rhein-Waal (in Kleve). Dies hat teilweise mit der Tatsache zu tun, dass die Hochschule erst 2009 gegründet wurde. Die Leitung hat großes Interesse an Aktivitäten zur Anwerbung niederländischer Studenten. Wie bereits erwähnt, erhält sie regelmäßig Einladungen verschiedener Einrichtungen und Messen in den Niederlanden. Um ihre Mittel effizient einsetzen zu können, hat sie nach eigener Aussage Bedarf an einer besseren Orientierung/Fokussierung im Bereich der Studieninformationstage und –messen.

Zusammenfassung:

- In der Region Achterhoek gibt es bis dato noch keine Initiativen, die die Studentenmobilität in Richtung Deutschland zu fördern beabsichtigen.
- Die Initiative „Duitslanddesk“ (studerenduitsland.nl) stellt eine gute Anlaufstelle für junge Niederländer mit Interesse an einem Studium in Deutschland dar (auf der Internetseite wird bspw. auf finanzielle Vorteile hingewiesen). Diese Initiative verdient mehr Bekanntheit bei den Akteuren im Achterhoek.

- Universitäten in der weiteren Umgebung des Achterhoeks bieten eine Reihe deutsch-niederländischer Kooperationsprogramme an (bspw. die Universitäten Nimwegen und Münster). Aufgrund ihres grenzüberschreitenden Charakters erhöhen sie für ihre Studenten indirekt die Attraktivität des Wohnungs- und Arbeitsmarktes in einer Grenzregion wie der Region Achterhoek. Sie könnten eine noch stärkere Rolle in der Bildungsmobilität spielen (bspw. durch eine verstärkte Teilnahme von Studenten an bestehenden Kooperationsprogrammen und/oder eine steigende Anzahl an Kooperationsprogrammen).
- Fachhochschulen in der Grenzregion zeigen unterschiedliche Interessen im Bereich von Marketingaktivitäten in den Niederlanden. Während die Westfälische Hochschule gänzlich auf Marketingaktivitäten in den Niederlanden verzichtet, steht die FH Münster diesen in ungefähr drei bis fünf Jahren offen gegenüber.
- Eine Hochschule, die sich bereits für Aktivitäten zur Förderung der Studentenmobilität in Richtung Deutschland interessiert, ist die Hochschule Rhein-Waal in Kleve. Sie benötigt jedoch Hilfe bei der Identifizierung der wichtigsten Studieninformationstage und –messen in der Region Achterhoek.

4 Empfehlungen

Für die Zielgruppe *vermittelnde Einrichtungen in der Region Achterhoek* werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Den im Achterhoek aktuell hohen Einsatz für die deutsche Sprache beibehalten.
- Als Antwort auf die Tatsache, dass niemand die Verantwortung für die Förderung der grenzüberschreitenden, weiterführenden Bildung übernimmt, muss eine zentrale Instanz die Initiative ergreifen. Vorschlag: Die Region Achterhoek und das POA richten eine Kontaktgruppe ein.
- Die Kontaktgruppe schafft ein Netzwerk aus allen Schulen (bzw. Beauftragten für Internationalisierung/Nachbarland), macht die Möglichkeiten und Chancen eines Aufbaustudiums im Nachbarland ersichtlich, informiert die Verantwortlichen regelmäßig über nationale Initiativen wie das „Duitslanddesk“ (studereninduitsland.nl) und gründet einen Thinktank (bspw. mit der Stiftung Achterhoek VO / „decanenclub“ und dem Graafschapcollege) für die Frage, wie man Schüler dazu motivieren kann, sich stärker grenzüberschreitend zu orientieren.
- Die Kontaktgruppe bietet zudem deutschen Hochschulen Unterstützung bei der Orientierung auf dem „niederländischen Markt“ an (indem sie bspw. die wichtigsten Studieninformationstage und –messen benennt) und informiert Schulen aus dem Achterhoek über von Hochschulen organisierte Tage der offenen Tür.
- Partnerhochschulen können sein: Hochschule Rhein-Waal (kurzfristig), FH Münster (mittelfristig) und die Westfälische Hochschule (langfristig).
- Entwicklungen auf dem Gebiet des grenzüberschreitenden Personennahverkehrs aktiv unterstützen.

Die Zielgruppe *sekundäre/tertiäre Bildungseinrichtungen im Achterhoek* könnte folgende Maßnahmen ergreifen:

- Den im Achterhoek aktuell hohen Einsatz für die deutsche Sprache beibehalten.
- Einen Beauftragten für Internationalisierung/Nachbarland ernennen.
- Über die Kontaktgruppe zusammen mit anderen Beauftragten ein Konzept entwickeln, das die Schüler darüber aufklärt, welche Chancen und Studiumsmöglichkeiten sie hinter der Grenze erwarten (z.B. finanzielle Vorteile und Kooperationsprogramme; siehe auch studereninduitsland.nl).
- Über die Kontaktgruppe über gemeinsame Initiativen wie Bildungs-/Berufsmessen oder Exkursionen zu Tagen der offenen Tür an deutschen Hochschulen kommunizieren.

Maßnahmen für akademische Bildungseinrichtungen in Deutschland wie Universitäten und Fachhochschulen entlang der Grenze könnten lauten:

- Die strategische Politik auf niederländische (und speziell Achterhoek) Schulen ausrichten und sich auf Grund des zu erwartenden Rückgangs der Studentenzahlen in den kommenden Jahren spezifisch auf den niederländischen Markt vorbereiten.
- An die Kontaktgruppe (Regio Achterhoek / POA) herantreten und aktive Anwerbungskampagnen und Marketingaktivitäten in den Niederlanden (und speziell in der Region Achterhoek) starten.
- Tage der offenen Tür mit der Kontaktgruppe (Region Achterhoek / POA) kommunizieren.

5 Anlass für eine weitere Studie

Interviews mit der beschränkten Anzahl niederländischer Studenten, die bereits den Schritt nach Deutschland unternommen haben, könnten wertvolle qualitative Informationen ergeben.

6 Quellen

Atlas voor gemeenten (2012): Atlas van kansen voor de grensregio Achterhoek-Borken. Atlas voor gemeenten: Utrecht

De Vries, Jacolien (2012): Grensmobiliteit in het Hoger onderwijs. Studeren over de grens? De toename van Duitse studenten in Nederland en de verminderde interesse van Nederlandse studenten voor een studie in Duitsland. Ambassade van het Koninkrijk der Nederlanden: Berlijn.

Duitsland Instituut Amsterdam (2010): Rapport Belevingsonderzoek Duits 2010. DIA: Amsterdam.

EUREGIO/CHE/CHEPS (2009): *Joint degrees* in de Europese ruimte voor hoger onderwijs. EUREGIO: Gronau/Enschede.

Kultusministerkonferenz (2012): Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012-2025, Fortschreibung. KMK: Berlin.

Lamers, Tom (2013): Een grens is eigenlijk een wens om verder te gaan. Analyse van de mogelijkheden ter bevordering van de Duitse taal in verschillende sectoren binnen de gemeente Winterswijk. Gemeente Winterswijk: Winterswijk.

Lübben, Jens (2013): Grenzgängerbericht 2013. EUREGIO: Gronau/Enschede.

Nuffic (2012): Mobiliteit in beeld 2012. Internationale mobiliteit in het Nederlandse hoger onderwijs. Nuffic: Den Haag.

Nuffic (2013): Internationalisering in beeld. Uitgaande mobiliteit, overzicht 2013. Nuffic: Den Haag.

Statistisches Bundesamt (2013): Deutsche Studierende im Ausland. Statistischer Überblick 2001-2011. Statistisches Bundesamt: Wiesbaden.

Mit Unterstützung von:



Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



Ministerium für Wirtschaft,
Mittelstand und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

